

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

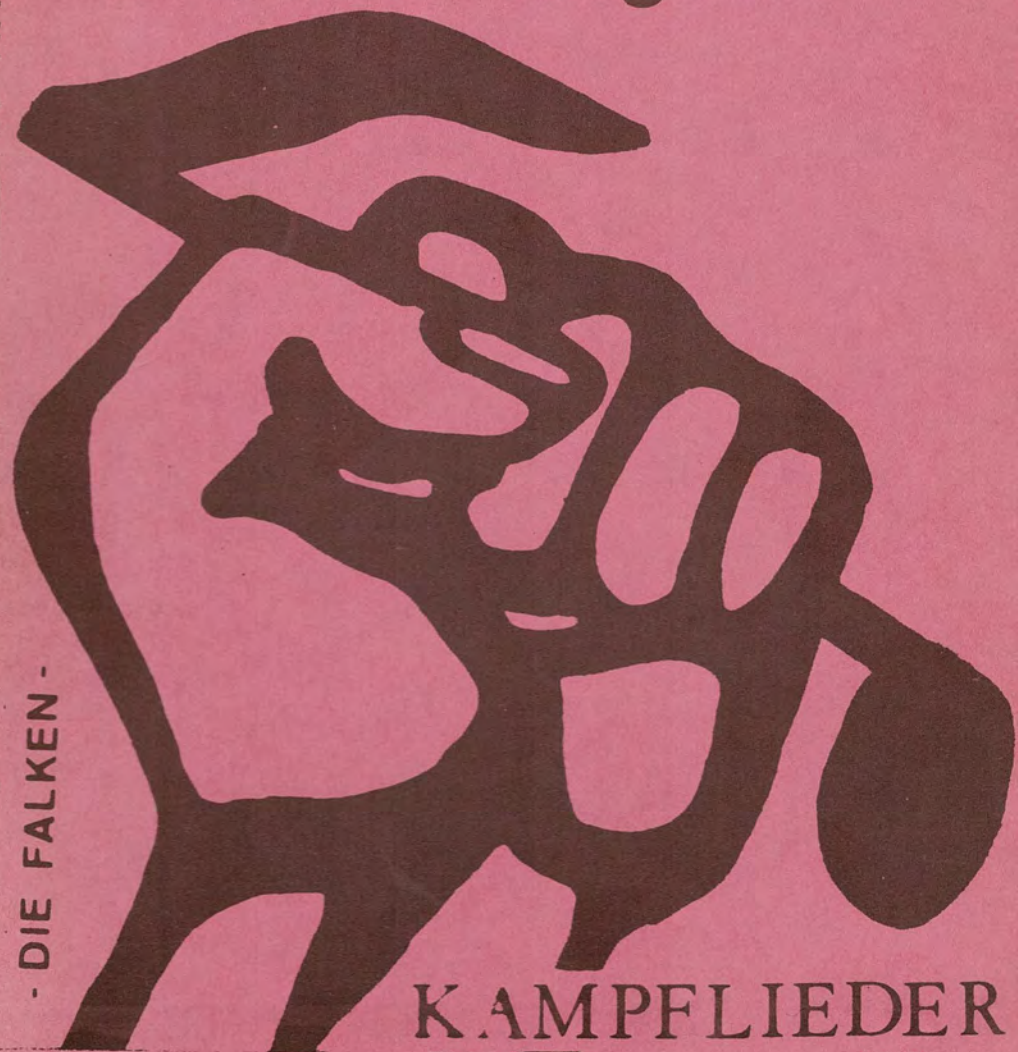
- 2 Wir sind des Geyers schwarzer Haufen
- 3 Dem Morgenrot entgegen
- 5 Brüder zur Sonne, zur Freiheit
- 6 Arbeiter von Wien
- 7 Auf auf zum Kampf
- 9 Solidaritätslied
- 11 Einheitsfrontlied
- 13 Internationale
- 15 Roter Wedding
- 17 Resolution
- 19 Hunderttausend Steine
- 21 Casey Jones
- 23 Weltreich der Arbeit
- 25 Bandiera Rossa
- 26 Moorsoldaten
- 27 Partisanen von Amur
- 28 Bella Ciao
- 29 Jarama-Front
- 32 Mamita Mia
- 33 Thälmann-Kolonne
- 35 Lied der 11. Brigade
- 37 Lied des Mikis Theodor
- 39 Che Guevara
- 41 Baggerführer Willibald
- 43 Ermutigung
- 45 So oder so
- 43 Solidaritäts-Song

SOZIALISTISCHEN JUGEND BEZIRK HANNOVER

- DIE FALKEN -

Vorwärts

und nicht vergessen..!



KAMPFLIEDER

Walther Engel, 17.8.74

- 80

Wir sind des Geyers schwarzer Haufen

1. Wir sind des Gey-ers schwar-zer Hau-fen,
 hei-ja-ho, ho! Wir woll'n mit Pfaff und
 A-del rau-fen, hei-ja-ho, ho! Spieß vor-an!
 Drauf und dran! Setzt aufs Klo-ster-dach den ro-ten Hahn!

1. Wir sind des Geyers schwarzer Haufen, heijaho, ho!
 Wir woll'n mit Pfaff und Adel raufen, heijaho, ho!
 Spieß voran! Drauf und dran!
 setzt auf's Klosterdach den roten Hahn!
2. Als Adam grub und Eva spann, Kyrieleis,
 Wo war denn da der Edelmann? Kyrieleis.
 Spieß voran....
3. Wir wollen's Gott im Himmel klagen, Kyrieleis,
 Daß wir die Pfaffen nicht dürfen totschiessen, Kyrieleis!
 Spieß voran....
4. Der Florian Geyer führt uns an, heijaho, ho!
 Den Bundschuh führt er in der Fahn, trotz Acht und Bann.
 Spieß voran....
5. Wir woll'n nicht länger sein der Knecht, heijaho, ho!
 Leibeigen, frönig, ohne Recht, heijaho, ho!
 Spieß voran....
6. Geschlagen ziehen wir nach Haus, heijaho, ho!
 Die Enkel fechten's besser aus, heijaho, ho!
 Spieß voran....

Von den Strophen des Liedes sind nur 2 und 3 echt. Die 1. Strophe verfaßte 1920 Godwin Grimm, die 2. stammt aus dem Jahre 1638 von Heinrich Rader, Kurt Zacharias schrieb 1921 die 6. Strophe. (Steinitz: Deutsche Volkslieder demütigen Charakters aus sechs Jahrhunderten, Akademie-Verlag Berlin 1954, Band 1 Seite 4)

1. Brü - der, zur Son - ne, zur Frei - heit.
 Brü - der, zum Licht - te em - por.
 Hell aus dem dunk - len Ver - gang - nen
 leuch - tet die Zu - kunft her - vor!

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
 Brüder, zum Lichte empor.
 Hell aus dem dunklen Vergangnen
 Leuchtet die Zukunft hervor!
2. Seht, wie der Zug von Millionen
 Endlos aus Nüchtigem quillt.
 Bis euer Sehnsucht Verlangen
 Himmel und Nacht überschwillt.
3. Brüder, in eins nun die Hände,
 Brüder das Sterben verlacht:
 Ewig der Sklav'rei ein Ende,
 Heilig die letzte Schlacht!

Text: Leonid P. Radin

Musik: Russische Volksmelodie

Übersetzung: Hermann Scherchen

aus: Liederbuch des Reichbanners. Dietz-Verlag, Berlin.

In einem zaristischen Gefängnis schrieb der junge revolutionäre Wissenschaftler Leonid Radin 1897 die international weit verbreitete Arbeiterhymne. In Deutschland wurde das Lied durch den Dirigenten Hermann Scherchen bekannt, der es 1918 aus der russischen Kriegsgefangenschaft mitgebracht hatte. In der Zeit der Weimarer Republik wurde folgende Zusatzstrophe viel gesungen:

"Brecht das Joch der Tyrannen,
 Die uns so grausam gequält.
 Schwenket die blutrote Fahne
 Über der Arbeiterwelt!"

Arbeiter von Wien

1. Wir sind das Bau - volk der kom - men - den Welt,
 Wir sind die Schnit - ter der kom - men - den Mahd,
 wir sind der Sa - mann, die Saat und das Feld.
 wir sind die Zu - kunft und
 wir sind die Tat. So flieg, du flammen - de, — du ro - te
 Fah - ne — vor an dem We - ge, den wir ziehn! Wir sind der
 Zu - kunft ge - treu - e Kämp - fer, — wir sind die
 Ar - bei - ter von Wien. So flieg, du Wien.

2. Herrn der Fabriken, ihr Herren der Welt, / endlich wird eure
 Herrschaft gefällt. / Wir, die Armee, die die Zukunft erschafft, /
 sprengen der Fesseln engende Haft. / So flieg...

3. Wie auch die Lüge uns schmähend umkreist, / alles besiegend,
 erhebt sich der Geist. / Kerker und Eisen zerbricht seine Macht, /
 wenn wir uns rüsten zur letzten Schlacht. / So flieg...

Weise: Roter Armeemarsch, 1920

1. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf! Zum Kampf sind
wir ge - bo - ren. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf,
Zum Kampf sind wir be - reit! Dem Karl
Lieb - knecht ha - ben wir's ge - schworen, der Ro - sa
Lu - xem - burg rei - chen wir die Hand! Dem Karl Hand!

1. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir geboren.
Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir bereit!
Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen,
Der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.
2. Wir fürchten nicht, ja nicht
Den Donner der Kanonen!
Wir fürchten nicht, ja nicht die Noskepolizei
Den Karl Liebknecht haben wir verloren,
Die Rosa Luxemburg fiel durch Mörderhand.

3. Es steht ein Mann, ein Mann
So fest wie eine Eiche
Er hat gewiß, gewiß schon manchen Sturm erlebt.
Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche.
Wie es so vielen unsrer Brüder geht.
4. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir geboren.
Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir bereit!
Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen,
Der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.

aus: Mit Gesang wird gekämpft. Dietz-Verlag Berlin 1967
Umdichtung des Liedes für August Bebel von 1907 nach der Ermor-
dung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht durch die Reaktion
am 15. Januar 1919.
Das Lied erlangte große Popularität und wurde 1968, '69 bei Demon-
strationen gegen die Notstandsgesetze in der Bundesrepublik öfters
spontan gesungen.

Vor - wärts, und nicht ver - ges - sen, wo - rin uns - re
 Stär - ke be - steht! Beim Hun - gern und beim
 Es - sen vor - wärts, nie ver - ges - sen die So - li -
 da - ri - tät! Auf, ihr Völ - ker die - ser Er - de,
 ei - nigt euch in die - sem Sinn: daß sie jetzt die
 eu - re wer - de und die gro - ße Näh - re - rin.
 (letzter Kehrreim)
 Vor - wärts, und nie ver - ges - sen, und die
 Fra - ge kon - kret ge - stellt beim
 Hun - gern und beim Es - sen: Wes - sen Mor - gen
 ist der Mor - gen? Wes - sen Welt ist die Welt?

Auf, ihr Völker dieser Erde,
 einigt euch in diesem Sinn:
 daß sie jetzt die eure werde
 und die große Nährerin
 Vorwärts, und nicht vergessen,
 worin unsre Stärke besteht!
 Beim Hungern und beim Essen
 vorwärts, nie vergessen
 die Solidarität!

Schwarzer, Weißer, Brauner, Gelber!
 Endet ihre Schlächterein!
 Reden erst die Völker selber,
 werden sie schnell einig sein.
 Vorwärts, und nicht vergessen...

Wollen wir es schnell erreichen,
 brauchen wir noch dich und dich.
 Wer im Stich läßt seinesgleichen,
 läßt ja nur sich selbst im Stich.
 Vorwärts, und nicht vergessen...

Unsre Herrn, wer sie auch seien,
 sehen unsre Zwietracht gern,
 denn solange sie uns entzweien,
 bleiben sie doch unsre Herrn.
 Vorwärts und nicht vergessen...

Proletarier aller Länder,
 einigt euch und ihr seid frei!
 Eure großen Regimenter
 brechen jede Tyrannei!
 Vorwärts, und nie vergessen,
 und die Frage konkret gestellt
 beim Hungern und beim Essen:
 Wessen Morgen ist der Morgen?
 Wessen Welt ist die Welt?

Text: Bertolt Brecht

Musik: Hanns Eisler

aus: Hanns Eisler "Lieder und Kantaten" Breitkopf & Härtel, Leipzig
 1961

Der erste deutsche proletarische Film "Kuhle Wampe" wurde 1931
 in Berlin uraufgeführt. Für diesen Film schrieb Brecht das Solidari-
 tätslied. Der vorliegende Text ist eine 2. Fassung von 1949.

Einheitsfrontlied

Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum
braucht er was zum Es-sen, bit-te sehr. Es
macht ihn ein Ge-schwätz nicht satt, das
schafft kein Es-sen her. Drum links, zwei, drei! Drum
links, zwei, drei! Wo dein Platz, Ge-nos-se,
ist! Reih' dich ein in die Ar-bei-ter-
Ein-heits-front, weil du auch ein Ar-bei-ter bist!

Und weil der Mensch ein Mensch ist,
Drum braucht er was zum Essen, bitte sehr.
Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt,
Das schafft kein Essen her.
Drum links, zwei, drei!
Drum links, zwei, drei!
Wo dein Platz, Genosse, ist!
Reih' dich ein in die Arbeiterfront,
Weil du auch ein Arbeiter bist!

Und weil der Mensch ein Mensch ist,
Drum braucht er auch noch Kleider und Schuh'.
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm
Und auch kein Trommeln dazu.
Drum links ...

Und weil der Mensch ein Mensch ist,
Drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern,
Er will unter sich keinen Sklaven sehn
Und über sich keinen Herrn.
Drum links ...

Und weil der Prolet ein Prolet ist,
Drum wird ihn kein anderer befreien,
Es kann die Befreiung der Arbeiter nur
Das Werk der Arbeiter sein!
Drum links ...

Text: Bertolt Brecht

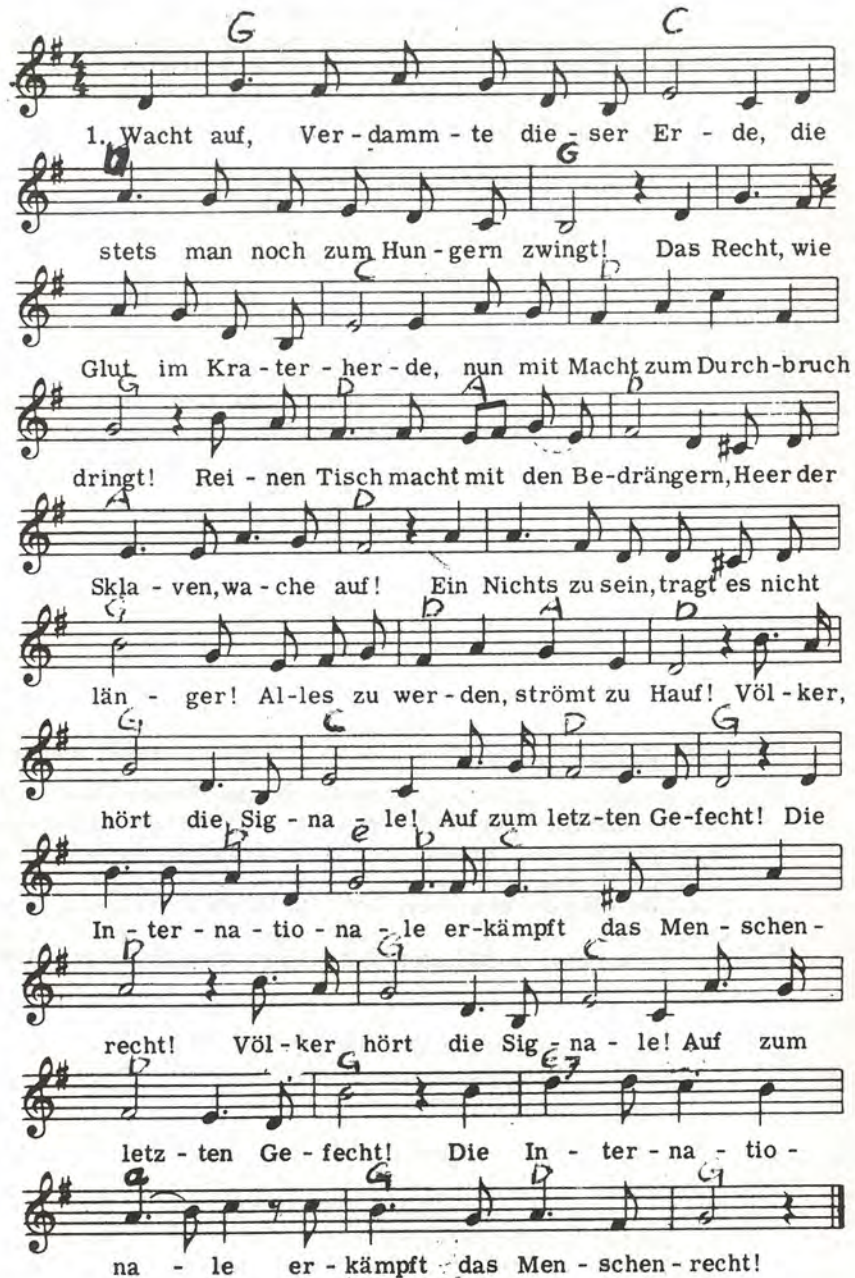
Musik: Hanns Eisler

Das Einheitsfrontlied schrieben Brecht und Eisler Ende 1934 in London, nachdem sie Erwin Piscator im Auftrag des Internationalen Musikbüros in Moskau um ein "gutes Einheitsfrontlied" gebeten hatte.

Das Lied ging um die ganze Welt und wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

aus: Leben-Singen-Kämpfen. Hofmeister-Verlag, Leipzig 1968

Die Internationale



1. Wacht auf, Ver-damm-te die-ser Er-de, die
stets man noch zum Hun-ger zwingt! Das Recht, wie
Glut im Kra-ter-her-de, nun mit Macht zum Durch-bruch
dringt! Rei-nen Tisch macht mit den Be-drängern, Heer der
Skla-ven, wa-che auf! Ein Nichts zu sein, tragt es nicht
län-ger! Al-les zu wer-den, strömt zu Hauf! Völ-ker,
hört die Sig-na-le! Auf zum letz-ten Ge-fecht! Die
In-ter-na-tio-na-le er-kämpft das Men-schen-
recht! Völ-ker hört die Sig-na-le! Auf zum
letz-ten Ge-fecht! Die In-ter-na-tio-
na-le er-kämpft das Men-schen-recht!

1. Wachtauf, Verdamnte dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht wie Glut im Kraterherde
nun mit Macht zum Durchbruch dringt
Reinen Tisch macht mit den Bedrängern!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger,
alles zu werden, strömt zuhauf!
Völker, hört die Signale!
Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht!
2. Es rettet uns kein höh' res Wesen,
kein Gott, kein Kaiser, noch Tribune.
Uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte,
duldet die Schmach nun länger nicht!
Völker, hört ...:
3. In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
wir sind die stärkste der Partei'n
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Diese Welt muß unser sein;
unser Blut sei nicht mehr der Raben
und der mäch'gen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!
Völker, hört ...:

Text: Eugène Pottier

Übersetzung: Emil Luckhardt,

Musik: Pierre Degeyter

Die "Internationale" ist das Lied der Pariser Commune von 1871. Schon am 4. September 1870 hatten die Volksmassen in Paris die Republik proklamiert, und vom 18. März bis 28. Mai 1871 errichteten Arbeiter und radikale Kleinbürger die Commune, in der sie tiefgreifende Reformen wie z. B. Arbeitergesetzgebung, Gleichberechtigung der Frau, proletarische Volksmiliz, Preiskontrollen und Schulpflicht durchführten. Karl Marx: "Die Commune ist der erste Versuch der proletarischen Revolution". Mit Unterstützung preußisch-deutscher Militärs wurde die erste Arbeiterrepublik der Geschichte blutig niedergeworfen.

Eugène Pottier, Dichter und Kämpfer der Commune schrieb die Verse unmittelbar nach der Niederlage. Degeyter, Drechsler und Chormeister eines Arbeitergesangsvereins in Lille, vertonte sie 1888. Seit dieser Zeit begleitete das Lied alle bedeutenden Demonstrationen und Kämpfe der internationalen Arbeiterbewegung.

Der rote Wedding

1. Links, links, links, links! Die Trommeln werden ge-
 rührt. Links, links, links, links! Der ro-te Wedding mar-
 schiert. Hier wird nicht ge-meckert, hier gibt es Dampf! Denn
 bet-teln nicht mehr um Ge-rechtigkeit! Wir
 uns-re Pa-ro-le ist Klas-sen-kampf nach
 stehn zum entschei-den-den An-griff be-reit, zur Ver-
 blu-ti-ger Me-lo-die! Wir
 trei-bung der Bour-ge-oi-sie!
 Ro-ter Wedding grüßt euch Genossen, haltet die Fäu-ste be-
 reit! Hal-tet die ro-ten Rei-hen ge-schlos-sen,
 denn un-ser Tag ist nicht weit! Drohend stehen die Fa-
 schi-sten drü-ben am Ho-ri-zont! Prole-ta-rier,
 ihr müßt rü-sten! Rot Front! Rot Front!

1. Links, links, links, links!
 Die Trommeln werden gerührt!
 Links, links, links, links;
 der Rote Wedding marschiert!
 Hier wird nicht gemeckert, hier gibt es Dampf!
 Denn unsre Parole ist Klassenkampf
 nach blutiger Melodie!
 Wir betteln nicht mehr um Gerechtigkeit!
 Wir stehn zum entscheidenden Angriff bereit,
 zur Vertreibung der Bourgeoisie!
 Roter Wedding grüßt euch, Genossen!
 Haltet die Fäuste bereit!
 Haltet die roten Reihen geschlossen,
 denn unser Tag ist nicht weit!
 Drohend stehen die Faschisten
 drüben am Horizont!
 Proletarier, ihr müßt rüsten!
 Rot Front! Rot Front!

2. Links, links, links, links;
 trotz Faschisten und Polizei!
 Links, links, links, links!
 Wir gedenken des Ersten Mai!
 Der herrschenden Klasse blut'ges Gesicht,
 der Rote Wedding vergißt es nicht,
 und die Schande der SPD!
 Sie wolln uns das Fell über die Ohren ziehn!
 Doch wir verteidigen das rote Berlin,
 die Vorhut der Roten Armee!
 Roter Wedding ...

3. Links, links, links, links!
 Die Fahne weht uns voran!
 Links, links, links, links!
 Der Rote Wedding tritt an!
 Wenn unser Gesang durch die Straßen braust,
 dann zittert der Feind vor der Arbeiterfaust!
 Denn die Arbeiterklasse erwacht!
 Wir stürzen die Säulen des Ausbeuterstaats
 und gründen die Herrschaft des Proletariats.
 Kameraden, erkämpft euch die Macht!
 Roter Wedding ...

Text: Erich Weinert

Musik: Hanns Eisler

Kurz nach dem Blutmai 1929 in Berlin schrieb Erich Weinert das
 Truppenlied für die Agitproptruppe "Roter Wedding". Es ist minde-
 stens die zweite Fassung des Textes, von dem mehrere Varianten
 bekannt sind.

Resolution

Text: B. Brecht

In Erwägung unsrer Schwäche machtet ihr Ge-
setze, die uns knechten solln. Die Gesetze
seien künftig nicht beachtet, in Erwägung, daß wir
nicht mehr Knecht sein wolln. In Erwägung,
daß ihr uns dann eben mit Gewehren und
Kanonen droht, haben wir beschlossen nunmehr
schlechtes Leben mehr zu fürchten als den Tod.

- 1) In Erwägung unsrer Schwäche machtet, ihr Gesetze, die uns knechten solln. Die Gesetze seien künftig nicht beachtet, in Erwägung, daß wir nicht mehr Knecht sein wolln.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben mit Gewehren und Kanonen droht, haben wir beschlossen nunmehr schlechtes Leben mehr zu fürchten als den Tod.
- 2) In Erwägung, daß wir hungrig bleiben, wenn wir dulden, daß ihr uns besteht, wollen wir mal feststellen, daß nur Fensterscheiben uns vom guten Brote trennen, daß uns fehlt.
In Erwägung ...
- 3) In Erwägung, daß da Häuser stehen, während ihr uns ohne Bleibe laßt, haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen, weil es uns in unsren Löchern nicht mehr paßt.
In Erwägung ...
- 4) In Erwägung, es will euch nicht glücken, uns zu schaffen einen guten Lohn, übernehmen wir jetzt selber die Fabriken, in Erwägung: ohne euch reichs für uns schon.
In Erwägung ...
- 5) In Erwägung, daß wir der Regierung, was sie immer auch verspricht nicht traun, haben wir beschlossen, unter eigener Führung uns nunmehr ein neues Leben aufzubauen.
In Erwägung ihr hört auf Kanonen - andre Sprache könnt ihr nicht verstehn - müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen, die Kanonen auf euch drehn!

Hunderttausend Steine

e

Al-le wol-len wir die ei-ne Stra-ße

bau-en, die ein Volk hin-auf zu neu-em Le-ben

G

führt. Al-le hof-fen wir aus E-land, Nacht und

D e D

Grau-en auf die Zu-kunft, die der neu-e Geist re-

e e H e G

gißt. Brü-dr packt mit an! Laßt uns nicht da-

D G e H e

lei-ne! Hun-der-tausend Stei-ne, hun-der-tausend Mann

1. Alle wollen wir die eine Straße bauen,
die ein Volk hinauf zu neuem Lichte führt.
Alle hoffen wir aus Elend, Nacht und Grauen
auf die Zukunft, die der neue Geist regiert.
Brüder, packt mit an! Laßt uns nicht alleine!
Hunderttausend Steine, hunderttausend Mann!
2. Eh' die Not uns frißt, und auch das große
Sterben,
halten wir den Lauf der jungen Sonne auf.
Denn wo Licht ist muß die Finsternis verder-
ben.
Aus den Trümmern bauen wir den Weg bergauf.
Brüder, packt mit an! Neuem Geist verschworen-
Hunderttausend Loren, hunderttausend Mann!
3. Auf dem grünen Feld, da wächst das Brot für
morgen.
Aber du und ich, wir müssen Sämann sein.
Jedes Rad, das rollt, zerrollt des Bauern
Sorgen,
auch dein Hammer fährt die neue Ernte ein.
Brüder, packt mit an! Werft die neuen Saaten-
Hunderttausend Taten, hunderttausend Mann!
4. Wenn wir einiger sind, wird unser Werk gelingen,
und die neue Straße wird die unsre sein.
Jeder graue Stein wird unsre Lieder singen,
und das ganze Volk erblickt den Sonnenschein.
Brüder, packt mit an! Alle nur das eine -
Hunderttausend Steine, hunderttausend Mann!

1. Die Kumpels von der Eisenbahn, die streikten
um den Lohn. Doch Casey Jones, der Chef der Lok, der
hielt nicht viel davon. Sein Kessel hatte Löcher,
und sein Kolben war nicht flott, seine Lok und
ihre Räder waren nur noch Schrott.
Casey Jones läßt die Kiste rollen, Casey Jones, der
schuf, was er kann, Casey Jones kriegt einen
Holzbrettorden; er fährt so brav und
fleißig für die Eisenbahn.

1. Die Kumpels von der Eisenbahn,
die streikten um den Lohn.
Doch Casey Jones, der Chef der Lok,
der hielt nicht viel davon.
Sein Kessel hatte Löcher, und
sein Kolben war nicht flott,
die Lok und ihre Räder
waren nur noch Schrott.

Casey Jones läßt die Kiste rollen.
Casey Jones, der schuftet, was er kann,
Casey Jones kriegt einen Holzbrettorden;
er fährt so brav und fleißig für die Eisenbahn.

2. Die Kumpels sagen: "Casey, komm
und hilf uns bei dem Streik."
Doch Casey sprach: "Laßt mich in Ruh!
Bleibt besser, wo ihr seid!"
Und Caseys alte Klapperlok,
die keuchte wie ein Wrack,
sie hopste aus dem Schienen,
in den Bach mit Krach.

Casey Jones zappelt wild im Wasser,
Casey Jones wird ein toter Mann.
Casey Jones wird ein süßer Engel
und fährt gen Himmel mit der Bimmelbummelbahn.

3. Als Casey in den Himmel kam,
ans große Perlentor,
Sprach er: "Ich bin der Casey Jones,
zu Diensten wie zuvor!"
Sprach Petrus, der den Kerl empfing:
"Du bist der rechte Mann!
Hier streiken die Musiker,
fang mal du gleich an!"

Casey Jones kriegt im Himmel Arbeit,
Casey Jones, der schuftet, was er kann,
Casey Jones bricht den Streik der Engel,
genau wie bei den Kumpels von der Eisenbahn.

4. Der Engel Schar vereinte sich
und rief: "Verräterei!
Der Casey Jones bricht jeden Streik,
wo immer es auch sei."
Der Engelrat war gleich auf Draht
und fackelte nicht lang.
Er feuerte den Casey
von der Wolkenbank.

Casey Jones landet in der Hölle.
"Casey Jones", der Teufel ruft, "he, Mann!
Casey Jones, jetzt schippst du mir den Schwefel
als Lohn für deinen Streikbruch bei der Eisenbahn."

Weltreich der Arbeit

in dem Dunst der mächtigen Städte in dem
dröhnen der Fa-brik schuften wir in from wie
einst für SKla-ven - sold. uns - ro
herren wolln uns haf-ten un-tern Absatz das-ge-
nick und sie mün-zen un-ser herz-blut um in
gold. Doch uns wärmt ein heller traum schön die
welt, man glaubt es kaum, frei und si-cher lebt sein
leben je-der-mann, er-de im be-sitz der
Arbeit, freude, Frieden sind für alle, und da
weltreich unsrer Arbeit reift her-an.

In dem dunst der mächtigen städte,
in dem dröhnen der fabrik
schuften wir in fron wie einst für sklavensold.
Unsre herren wolln uns halten
unterm absatz das genick
und sie münzen unser herzbhut um in gold.

Chorus

Doch uns wärmt ein heller traum:
Schön die welt, man glaubt es kaum,
frei und sicher lebt sein leben jedermann,
erde im besitz der arbeit,
freude, frieden sind für alle,
und das weltreich unsrer arbeit reift heran.

Ja, sie möchten uns getreten
unter ihren füßen sehn,
immer stehn sie zwischen uns und unserm brot.
Solln wir für die bittre rinde
unsres brots in sielen gehn?
Solln wir hoffen auf den himmel nach dem tod?

Seht, sie dachten uns dies leben
bis in alle zeiten zu,
unter ihrer bürde schwankt das ganze land.
Solln wir sie für immer lassen
ungestört in goldner ruh,
unsre kinder in das arbeitsjoch gespannt?

Unsre sach' wird einmal siegen,
mutter erde uns gehört,
und der albtraum dieses tages schwindet hin,
und wir lieben und wir lachen,
wir, die jetzt nur wenig wert,
und der preis dafür hat seinen vollen sinn.

1. A - van - ti po - po - lo al - la ris -
 cos - sa, ban - die - ra ros - sa, ban - die - ra
 ros - sa. A - van - ti po - po - lo al - la ris -
 cos - sa, ban - die - ra ros - sa tri - on - fe - ra
 Ban - die - ra ros - sa tri - on - fe - ra, ban - die - ra
 ros - sa tri - on - fe - ra, ban - die - ra ros - sa tri -
 on - fe - ra, Ev - vi - va co - mu - nis - mo e li - ber - ta!

1. Avanti popolo -
 Alla riscossa,
 Bandiera rossa, bandiera rossa.
 Avanti popolo
 Alla riscossa,
 Bandiera rossa - trionfera
 Bandiera rossa trionfera
 Bandiera rossa trionfera
 Bandiera rossa trionfera
 Evviva comunismo e liberta

1. Steht auf, ihr Arbeiter!
 Steht auf, Genossen!
 Die rote Fahne
 Weht siegentschlossen.
 Steht auf, ihr Arbeiter!
 Steht auf, Genossen!
 Die rote Fahne
 Er kämpft die Macht.
 Die rote Fahne
 Er kämpft die Macht.
 Die rote Fahne
 Er kämpft die Macht.
 Vorwärts, Kommunisten,
 Zur Freiheitsschlacht!

Die Moorsoldaten

Wo - hin auch das Au - ge blick - ket,
 Moor und Hei - de nur rings - um. Vo - gel -
 sang uns nicht er - quik - ket, Ei - chen ste - hen
 kahl und krumm. Wir sind die Moor - sol - da -
 ten und zie - hen mit dem Spa - ten ins Moor.

Wohin auch das Auge blicket,
 Moor und Heide nur ringsum.
 Vogelsang uns nicht erquicket,
 Eichen stehen kahl und krumm.
 Wir sind die Moorsoldaten
 und ziehen mit dem Spaten
 ins Moor.

Hier in dieser öden Heide
 ist das Lager aufgebaut,
 wo wir fern von jeder Freude
 hinter Stacheldraht verstaubt.
 Wir sind die Moorsoldaten ...

Morgens ziehen die Kolonnen
 in das Moor zur Arbeit hin.
 Graben bei dem Brand der Sonne,
 doch zur Heimat steht ihr Sinn.
 Wir sind die Moorsoldaten ...

Heimwärts, heimwärts jeder sehnet,
 nach den Eltern, Weib und Kind.
 Manche Brust ein Seufzer dehnet,
 weil wir hier gefangen sind.
 Wir sind die Moorsoldaten ...

Auf und nieder gehn die Posten,
 keiner, keiner kann hindurch
 Flucht wird nur das Leben kosten,
 vierfach ist umzäunt die Burg.
 Wir sind die Moorsoldaten ...

Doch für uns gibt es kein Klagen,
 ewig kann's nicht Winter sein.
 Einmal werden froh wir sagen:
 Heimat, du bist wieder mein.
 Dann ziehn die Moorsoldaten
 nicht mehr mit dem Spaten
 ins Moor!

1. Durchs Ge-bir - ge, durch die Steppen zog uns-re
küh - ne Di - vi - sion, hin zur Kü-ste, die - ser
wei-ßen, heiß-um-strit-te-nen Ba - stion, hin zur stion.

1. Durchs Gebirge, durch die Steppen zog
unsre kühne Division,
hin zur Küste, dieser weißen,
heißumstrittenen Bastion.
2. Rot von Blut wie unsere Fahne
war das Zeug. Doch treu dem Schwur,
stürmten wir, die Eskadronen,
Partisanen vom Amur.
3. Kampf und Ruhm und bittere Jahre
Ewig bleibt im Ohr der Klang,
das Hurra der Partisanen,
als der Sturm auf Spassk gelang.
4. Klingt es auch wie eine Sage,
kann es doch kein Märchen sein:
Wolotschajewska genommen!
Rotarmisten zogen ein.
5. Und so jagten wir das Pack zum Teufel,
General und Ataman.
Unser Feldzug fand sein Ende
erst am Stillen Ozean.

Text: Sergej Parfenow

Melodie: Russische Volksweise

Nachdichtung: Ernst Busch/Kuba

Das Lied stammt aus der Sowjetunion und entstand 1920. Neun Jahre
später erschien die vorliegende bearbeitete Fassung von Sergej
Alymow.

(aus: Mit Gesang wird gekämpft, Dietz-Verlag Berlin 1967)

1. Ei - nes Mor - gens in al - ler Frü - he, 1-6. bel - la
ciao, +) bel - la ciao, bel - la ciao, ciao, ciao, 1. ei - nes
Mor - gens in al - ler Frü - he tra - fen
wir auf un - sern Feind. Ei - nes Mor - gens in al - ler
Frü - he tra - fen wir auf un - sern Feind.

Eines Morgens in aller Frühe,
bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao.
Eines Morgens in aller Frühe
trafen wir auf unsern Feind.

Partisanen, kommt, nehmt mich mit euch,
denn ich fühl', der Tod ist nah'.

Wenn ich sterbe, o ihr Genossen,
bringt als tapferen Partisanen
mich sodann zur letzten Ruh'.

In den Schatten der kleinen Blume,
einer kleinen, ganz zarten Blume,
in die Berge bringt mich dann.

Und die Leute, die gehn vorüber,
sehn die kleine Blume stehn.

Diese Blume, so sagen alle,
ist die Blume des Partisanen,
der für unsre Freiheit starb.

+) sprich: Ischau

Genossen im Graben singt alle mit,
 Laßt schweigen die anderen Lieder.
 Wir singen das Lied der Jarama-Front,
 Wo gefallen so viele Brüder.
 Mit Tanks und mit Fliegern, so griffen sie an,
 Wir hatten nur Mut und Gewehre.
 Wie viele auch fielen, an unserem Damm
 Zerschellten die Legionäre.

Die Granaten, sie rissen in unsere Reih'n
 So manche blutende Lücke.
 Wir deckten die Straße, wir schützten Madrid,
 Wir hielten die Arganda-Brücke.
 Jetzt blüht wieder Mohn im Jamaratal
 Und blüht vor unserem Graben.
 Wie ein blutroter Teppich bedeckt er das Land,
 Wo so viele der Besten begraben.

Aber später und immer und überall,
 Wenn Arbeiter sitzen beisammen.
 Wird erklingen das Lied der Jaramaschlacht,
 Wird zum Kampfe die Herzen entflammen.
 Und einmal dann, wenn die Stunde kommt,
 Da wir alle Gespenster verjagen,
 Wird die ganze Welt zur Jaramafront,
 Wie in den Februartagen!

Text: David Martin

Musik: Ernst Busch, Douliez

Das Lied entstand 1937, nachdem die Republikaner zusammen mit den Internationalen Brigaden am Jarama (sprich: Karama) Madrid erfolgreich gegen die von deutschen und italienischen Faschisten unterstützten Francotruppen verteidigt hatten.
 aus: "Canciones de las Brigadas Internacionales" Aurora-Schallplatten, Berlin 1963

Text: Ernst Busch

Mamita mia

Allegro grazioso

Vier nob - le Ge - ne - ra - le, —
 Und die Fa - schi - sten - Staa - ten —

vier nob - le Ge - ne - ra - le, — vier nob - le
 schik - ken auch prompt Sol - da - ten — mit Bom - ben

Ge - ne - ra - le, ma - mi - ta mi - a! hab'n uns ver -
 und Gra - na - ten, ma - mi - ta mi - a! zu blut' - gen

ra - ten, hab'n uns ver - ra - ten. —
 Ta - ten, zu blut' - gen Ta - ten. —

Vier noble Generale
 i Mamita mia!
 hab'n uns verraten.
 Und die Faschisten-Staaten
 schickten auch prompt Soldaten
 mit Bomben und Granaten
 i Mamita mia!
 zu blut'gen Taten.

Madrid, du wunderbare
 i Mamita mia!
 dich wollten sie nehmen
 doch deiner treuen Söhne
 i Mamita mia!
 brauchst dich nicht zu schämen.

Und alle deine Tränen
 i Mamita mia!
 die werden wir rächen.
 Und die verfluchte Knechtschaft
 i Mamita mia!
 die werden wir brechen.

Marchaos Legionarios!
 Marchaos Hitlerianos!
 Marchaos Invasores!
 i Mamita mia!
 a vuestra tierra!
 Porque el proletariado
 i Mamita mia!
 ganó la guerra!

Ballade der elften Brigade

In Spa-nien stand's um uns-re Sa-che schlecht, zu-
rück ging's Schritt um Schritt, und die Fa-schi-sten
brüll-ten schon: "Ge-fal-len ist die Stadt Ma-drid." Da
ka-men sie aus al-ler Welt mit ei-nem
ro-ten Stern am Hut. Im Man-za-na-res
kühl-ten sie dem Fran-co das zuhei-ße Blut. Das
wa-ren Ta-ge der Bri-ga-de Elf und ih-rer Freiheits-
fah-ne. "Bri-ga-da In-ter-na-cio-nal" ist
un-ser Eh-ren-na-me. "Bri-na-me.

Bei Guadalajara im Monat März,
In Kält' und Regensturm,
Da bebte manches tapfre Herz
Und in Torija selbst der Turm.
Da stand der "Garibaldi" auf,
"André", "Dombrowsky" ihm zur Seit'!
Die brachten bald zum Dauerlauf
Die Mussolini- Herrlichkeit.
Das waren Tage der Brigade Elf
Und ihrer Freiheitsfahne.
"Brigada Internacional"!
Ist unser Ehrenname.

Und dauert's auch noch sieben Jahr,
Daß wir im Kampfe stehn -
Ein jeder Krieg wird einmal gar,
Wir werden Deutschland wiedersehn!
Dann ziehen wir zum deutschen Tor
Mit Pasaremos ein!
Was übrig bleibt vom Hakenkreuz
Versenken wir im Vater Rhein.
Das werden Tage der Brigade Elf
Und ihrer Freiheitsfahne.
"Brigada Internacional!"
Bleibt stets ein Ehrenname.

Text: Ernst Busch

Musik: G. M. Schneerson

"Das Volk hat dies Lied hervorgebracht aus eigener Brust. . . Den Proleten befreit nur der Prolet selbst." (Heinrich Mann im Vorwort zur ersten Ausgabe der Spanienlieder).

Es hat-te eu-er Kampf, ihr Män-ner Grie-chen-lands
 dem Volk um's Haar die Frei-heit ge-bracht.
 Da brach die Meu-te los zum gei-len To-ten-tanz;
 es kroch ein Un-ge-zie-fer zur Macht.
 Drei-stes Ge-würm, fa-schi-sti-sche
 Brut. Schrei-en-der Leib. Die Wan-ze saugt
 Blut. Bel-len-des Ge-wehr, blan-kes Mi-li-
 tär. Grin-sen-der Mord. Ver-geb-li-cher
 Mut. Drei-stes Ge-Mut!

Es hatte euer Kampf, ihr Männer Griechenlands,
 dem Volk um's Haar die Freiheit gebracht.
 Da brach die Meute los zum geilen Totentanz;
 es kroch ein Ungeziefer zur Macht.
 Dreistes Gewürm, faschistische Brut.
 Schreiender Leib. Die Wanze saugt Blut.
 Bellendes Gewehr, blankes Militär.
 Grinsender Mord. Vergeblicher Mut.

Es ist wie überall - so auch in diesem Fall:
 die Wanze lebt so gut, wie sie saugt.
 Wer da nicht liegenbleibt, wer sich da aufbäumt, zeigt,
 daß er zum Wanzenfutter nicht taugt.
 Griechen, verjagt, vertreibt das Geschmeiß!
 Tote sind müde, Tote sind weiß.
 Die ihr aber wißt, daß ihr leben müßt.
 Griechen verjagt, vertreibt das Geschmeiß!

Text: Dieter Süverkrüp

Musik: Mikis Theodorakis

"Der freiheitsliebenden Jugend der Welt" widmete Theodorakis diese Melodie, die er kurz vor seiner Verhaftung im August 1967 geschrieben hatte. Freunde konnten die handgeschriebenen Noten über die Grenze bringen.

CHE GUEVARA

Sie fürchten dich und wir lie-ben dich vorn im Kampf, wo der
 Tod lacht, wo das Schluß mit der Not macht
 nun bist du weg und doch ge-blie-ben uns
 bleibt, was gut war und klar war daß man bei dir immer
 durch sah und liebe, Haß, doch nie Furcht sah Coman-
 dante Che Guevara - !

E^{7/1}₄



1. Sie fürchten dich und wir lieben
 dich vorn im Kampf, wo der Tod lacht,
 wo das Volk Schluß mit der Not macht.
 Nun bist du weg und doch geblieben.
 Uns bleibt, was gut war und klar war:
 daß man bei dir immer durch sah
 und Liebe, Haß, doch nie Furcht sah,
 Comandante Che Guevara!
2. Und bist kein Bonze geworden,
 kein hohes Tier, das nach Geld schielt
 und vom Schreibtisch aus den Held spielt
 in feiner Kluft mit alten Orden.
 Uns bleibt, ...
3. Ja, grad die Armen der Erde,
 die brauchen mehr als zu fressen.
 Und das hast du nie vergessen,
 daß aus den Menschen Menschen werden.
 Uns bleibt, ...
4. Der rote Stern an der Jacke,
 im schwarzen Bart die Zigarre:
 Jesus Christus mit der Knarre,
 so führt dein Bild uns zur Attacke.
 Uns bleibt, ...

Der Baggerführer Willibald

Es ist am Mor-gen kalt. Da kommt der Wil - li - bald. Er klettert in den Bag-ger undbaggert auf dem Ak -ker ein großes tiefes Loch. Was noch?

Letzte Strophe C G7 C G7
Wie Wil-li - bald das sagt, so wird es auch ge - macht. Die Bau-ar-bei-ter le-gen los und bau-en Häuser schön und groß, wo je -der gut drin wohnen kann weil jeder sie be-zah-len kann. Der Bag-gerführer Wil-libald baut ei-ne neu-e Schwimmanstalt. Da spritzen sich die Leu-te naß. Das macht so - gar dem Bag - ger Spaß.

Es ist am Morgen kalt.
Da kommt der Willibald
und klettert in den Bagger
und baggert auf dem Acker
ein großes tiefes Loch.
Was noch?

Naja, so fängt das an.
Dann kommen alle Mann.
Sie bauen erst den Keller.
Dann baun sie immer schneller.
Was kommt dabei heraus?
Ein Haus!

Und in das Haus hinein
ziehn feine Leute ein.
Die Miete ist sehr teuer.
Kost' siebenhundert Eier.
Wer kriegt die Miete bloß?
Der Boß!

Der Boß kommt groß heraus.
Dem Boß gehört das Haus.
Dem Boß gehört der Bagger.
der Kran und auch der Acker.
Und alles, was da ist.
So'n Mist!

Der Boß steht meistens rum
und redet laut und dumm.
Sein Haus, das soll sich lohnen.
Wer Geld hat, kann drin wohnen.
Wer arm ist, darf nicht rein!
Gemein!

Text und Musik: Dieter Süverkrüp

Das Lied ist als Single-Platte im Verlag Pläne erschienen. Bestellnummer: Peng 6

Der Willibald kriegt Wut.
Er sagt: "Das ist nicht gut!"
Er steigt auf eine Leiter:
"Hört her, ihr Bauarbeiter,
der Boß ist, wie ihr seht,
zu blöd!

Sein Haus, das bauen wir!
Was kriegen wir dafür?
Der Boß zahlt uns den Lohn aus.
Die Miete für sein Wohnhaus,
die ist in unsrem Lohn
nicht drin!

Das hat doch keinen Zweck!
Der Boß geht besser weg!
Dann baun wir für uns selber
ein schönes Haus mit Keller.
Da ziehen wir alle ein.
Au, fein!"

Wie Willibald das sagt,
so wird es auch gemacht.
Die Bauarbeiter legen los
und bauen Häuser, schön und groß,
wo jeder gut drin wohnen kann,
weil jeder sie bezahlen kann.
Der Baggerführer Willibald
baut eine neue Schwimmanstalt.
Da spritzen sich die Leute naß.
Das macht sogar dem Bagger Spaß.

Ermütigung

Du, laß dich nicht ver-här-ten in dieser här-ten Zeit
Die all-zu-hart mid: bre-chen
die all-zu-spitz mid: ste-chen und bre-chen ab so
gleich und bre-chen ab so gleich
[das ist das Vor- und Nachspiel für die Strophe]

Die letzte Strophe: „Si wollen es nicht ver-schweigen...“ wird etwas höher, in D-Moll, gesungen. Wenn aber viele Leute das Lied zusammen singen, was ich mir wünsche, kann die letzte Strophe auch in Am bleiben, ist einfacher.

Ermütigung

Peter Huchel gewidmet

Du, laß dich nicht verhärten
In dieser harten Zeit
Die all zu hart sind, brechen
Die all zu spitz sind, stechen
und brechen ab sogleich

Du, laß dich nicht verbittern
In dieser bittren Zeit
Die Herrschenden erzittern
– sitzt du erst hinter Gittern –
Doch nicht vor deinem Leid

Du, laß dich nicht erschrecken
In dieser Schreckenszeit
Das wolln sie doch bezwecken
Daß wir die Waffen strecken
Schon vor dem großen Streit

Du, laß dich nicht verbrauchen
Gebrauche deine Zeit
Du kannst nicht untertauchen
Du brauchst uns, und wir brauchen
Grad deine Heiterkeit

Wir wolln es nicht verschweigen
In dieser Schweigezeit
Das Grün bricht aus den Zweigen
Wir wolln das allen zeigen
Dann wissen sie Bescheid

So soll es sein – so wird es sein

So oder so die Er-
de wird rot
ent-ve-der leben - rot
oder tod-rot Wir mischen uns da
bisschen ei-n So
so soll es sein, so soll es sein
so wird es sein

1
So oder so, die Erde wird rot:
Entweder lebenrot oder todrot
Wir mischen uns da bißchen ein

– so soll es sein
so soll es sein
so wird es sein

2
Und Frieden ist nicht mehr nur ein Wort
aus Lügnerschnauzen für Massenmord
Kein Volk muß mehr nach Frieden schrein

– so soll es sein ...

3
Ja, Wohlstand wollen wir gern, anstatt
daß uns am Ende der Wohlstand hat
Der Mensch lebt nicht von Brot allein

– so soll es sein ...

4
Die Freiheit ist uns ein schönes Weib
sie hat ein' Unter- und Oberleib
sie ist kein fettes Bürgerschwein

– so soll es sein ...

5
Freiheit ... Freiheit von Freiheitsdemagogie
Nehmt euch die Freiheit, sonst kommt sie nie!
Auch Liberale wer'n wir befreien

– so soll es sein ...

6
Dem Bourgeois auf die Finger schau'n
– das genügt nicht! Auf die Pfoten haun
wolln wir das fette Bürgerschwein

– so soll es sein ...

7
Kein Liebespaar wird uns mehr geschaßt
zu lebenslänglichem Eheknast
Die Untertanen-Fabrik geht ein

– so soll es sein ...

8
Kein Spitzel findet da Arbeit mehr
Das gibt ein Arbeitslosenheer
Mensch, ist das schön zu prophezeien!

– so soll es sein ...

9
Sie selbst – na endlich! – die Revolution
sie re-vo-lu-ti-o-niert sich schon
Sie wirft auf sich den ersten Stein

– so soll es sein ...

10
So oder so, die Erde wird rot:
Entweder lebenrot oder todrot
Wir mischen uns da bißchen ein

– so soll es sein
so soll es sein
so wird es sein

Solidaritäts-Song

Es geht durch die Städte ein Rufen
 hört ihr es nicht
 braunen
 flüstern die Herren der großen Fabriken aus Angst um den Pro-
 fit der Arbeitsproduktion
 sie können nur eins
 uns unterdrücken sie haben schiß vor jeder gezielten Aktion.

REFRAIN:
 Lehrlinge Schüler wir schließen uns zusammen
 Hand wir lassen uns nicht länger zum Schweigen verdammen
 wenn wir das Unrecht erkannt wir sind solidarisch mit unsrer Ge-
 nossen in jeder Schule in jeder Fabrik,
 wir zeigen daß als Hauptziel wir eines erkennen:
 Freiheit für uns durch unsere politische

1) es geht durch die städte ein raunen
leute, hört ihr es nicht
es kommt von den schwarzen und braunen
leute, hört ihr es nicht
es flüstern die herren
der großen fabriken
aus angst um den profit
der akkordproduktion
sie können nur eins
uns unterdrücken
sie haben schiß
vor jeder gezielten aktion

refrain:

lehrlinge schüler
wir schließen uns zusammen
wir nehmen unsre sache in die hand
wir lassen uns nicht länger
zum schweigen verdammen
wenn wir das unrecht erkannt
wir sind solidarisch
mit unsern genossen
in jeder schule in jeder fabrik
wir zeigen daß als kampfziel
wir eines erkennen
freiheit für uns durch unsre politik

2) zerreißt die parolen die lügen
vom wohlstand und klassenharmonie
sie wollen uns doch nur betrügen
den nutzen den haben nur sie
sie faseln vom volk
und seinen interessen
und denken dabei nur an ihren profit
wer aufmotzt kriegt eins in die fresse
leute da machen wir nicht mit

refrain:

lehrlinge schüler ...